

Archiv der Gossner Mission

im Evangelischen Landeskirchlichen Archiv in Berlin



Signatur

Gossner_G 1_0404

Aktenzeichen

4/20/91

Titel

Beienrode, Mitarbeiterkonferenzen der Gossner Mission (Klausurtagungen)

Band

Laufzeit

1964 - 1970

Enthält

Schriftwechsel betr. Arbeitstagungen bzw. Konferenzen der Mitarbeiter der Gossner Mission in Beienrode; auch Artikel von Horst Dzubba unter dem Titel "UND" (Presseauschnitt)

Digitalisiert/Verfilmt 2009 von Mikro-Univers GmbH

21. Mr. Schwert 2. d. 7.

SK

HAUS DER HELFENDEN HÄNDE
BEIENRODE



Das ist unser neues -fast fertiges- Gästehaus, vom Park her gesehen, das wir mit Ihrer Hilfe errichten konnten. Wir danken Ihnen noch einmal herzlich und senden Ihnen zum Weihnachtsfest eine Predigt, die

Professor Dr. F. Dobias, Prag, im letzten Sommer in Laasphe/Westf. gehalten hat. Er ist seit vielen Jahren ein treuer Freund unseres Hauses, und wir meinen, seine Auslegung

des Apostelwortes

"Die Liebe Christi bindet uns also" -2.Kor.5,14- könnte es uns gerade zum Weihnachtsfest deutlich werden lassen, dass Gott mitten unter uns auf dem Plan ist, um uns in Jesus Christus seine Liebe, seine rettende, siegende, behütende und bewahrende Liebe zu schenken, die uns "bindet, umschliesst, dringt, in Schranken hält und bewacht". -

Mit dem Wunsche, dass Ihnen und uns diese Gewissheit des Evangeliums immer neu geschenkt werde, grüssen wir Sie in grosser Dankbarkeit für alle uns erwiesene Treue und Hilfe.

Ihre

Eva Barth u. Emmy Walther

3331 Beienrode, im Dezember 1970.

Die Liebe Christi bindet uns also.
2. Korinther 5,14

Predigt von Professor Dr. Dobias, Prag, in Laasphe,
Westfalen, am 23. August 1970.

"Von der Gnade des Herrn will ich ewig singen", spricht schon der alttestamentliche Psalmendichter. Die Gnade des Herrn soll auch heute der Gegenstand unserer Verkündigung werden. Es ist eine ganz besondere Gnade, die in der eigenartigen Verbindung zwischen dem Hirten und seiner Herde verkörpert ist. Diese Verbindung, die schon die alten Kirchenväter mit dem Wort "vinculum caritatis" - "Band der Liebe" bezeichnet haben, kann nicht besser beschrieben werden, als es das Bibelwort wiedergibt: Die Liebe Christi bindet uns also.

Unser Herr und Meister brauchte seine Begriffe -wie wir das gewohnt sind- nicht zu erläutern und zu erklären. Er hat die Wahrheit und Wirklichkeit seiner Worte manifestiert und offenbart- Er brauchte nicht begriffsmässig zu erklären, wer Gott ist. Er konnte schlicht auf sich deuten und sagen: "Wer mich sieht, der sieht den Vater". Er musste auch nicht, was Liebe ist, erklären. Es gibt wohl kein zweites Wort, das so oft ausgesprochen wird, aber auch kaum ein zweites, das so mißbraucht wird, wie das Wort "Liebe". Auch da hat der Herr uns keine Definition der Liebe hinterlassen. Jesus Christus hat die Liebe gezeigt und offenbart. Gezeigt in seinen Werken und Worten, offenbart durch sein Leiden und seinen Tod. Wir begehen keinen Kurzschluss, wenn wir einfach die Gleichung aufstellen: Liebe - das ist Jesus Christus allein.

Scheint es nicht bemerkenswert, dass das einzige Gebot, das Jesus Christus uns befohlen hat, das Liebesgebot war? "Ein neues Gebot gebe ich euch, dass ihr euch untereinander liebet, wie ich euch geliebt habe, dass auch ihr einander liebet." Die Liebe ist kein spontanes Gefühl, das wir ein mächtiger Geysir aus den tiefen Schichten des menschlichen Herzens aufbricht. Die Liebe ist auch kein Blümchen, das duftet, weil es nicht anders kann. Dem gehörten Liebesgebot zufolge ist die Liebe eine gebotene Haltung, eine Stellungnahme unserer menschlichen Existenz. Christi Liebe ist keine triebhafte Affenliebe, sondern eine entscheidend bewusste Liebe.

Von dieser Liebe spricht der Apostel merkwürdige Worte: "Die Liebe Christi bindet uns." Als ob er uns ganz tief einprägen wollte, dass wir in der Gemeinde Christi weder durch ein menschliches Gefühl, noch durch ein Band der Sympathie zusammengehalten werden. Wir sind ein Leib - nicht deswegen, weil wir uns gegenseitig sympathisch sind, auch nicht, weil wir durch eine Weltanschauung, ein politisches System oder eine Sprache uns zusammengebunden fühlen. Unser Zusammensein wird auch nicht durch einen gemeinsamen Freund oder Feind, durch gemeinsamen Hass oder Angst aufrecht-erhalten.

Leider müssen wir bekennen, wie oft gerade diese Triebe und Gefühle in unsere Verbindungen eingedrungen sind und unsere Gemeinschaft verunreinigt, verpestet und verdorben haben. Der Apostel Paulus will uns daran erinnern, dass der Ring, der uns einigt, dass das Band, das uns bindet, allein die Liebe Christi ist und sein darf. Die Liebe, mit der ER uns geliebt hat, in der ER sich für

uns gegeben hat und mit der ER Sünde und Tod besiegt hat. Die Botschaft von dieser Liebe, das ist die Freudenbotschaft -das Evangelium- für jeden Sonntag und jeden Alltag. Die Liebe Christi, das ist die barmherzige Gnade, von der wir auch heute dankbar hören wollen. Von dieser Liebe sagt der Apostel etwas ganz Besonderes: "Die Liebe Christi bindet uns also". Das Wort, das ich in ein Scheinwerferlicht rücken möchte, ist das Verb "bindet" uns.

I.

Ihr habt wohl gemerkt, dass unser Text anders klingt, als Ihr aus der Luther-Übersetzung gewohnt seid. "Die Liebe Christi bindet uns" ist unsere tschechische Übersetzung seit der Reformationszeit. In dieser Übersetzung kommt ein Aspekt der Liebe zum Vorschein: Die Liebe Christi bindet uns, fesselt uns, hält uns zusammen, die Liebe Christi einigt uns. Das ist die erste Gabe und Aufgabe der Liebe Christi, sie ist das Band der Gemeinschaft unter den Menschen. Ich habe von einem Fischer gehört, der in einer stillen Bucht auf Fischfang ging, während seine Freunde auf offener See fischten. Unbemerkt kam die Ebbe, als plötzlich die Fischer im Meer ein ängstliches Rufen um Hilfe vernahmen, das vom Fischer in der Bucht herkam. Nur einem, dem nächsten, gelang es, noch durch die seichte Enge zum bedrohten Fischer zu kommen. Er band sein Boot an das des anderen an und hararte, so mit ihm zusammengebunden, bis zur nächsten Flut aus. Der bedrohte Fischer war mit seinem Boot auf eine Sandbank geraten, und bei Ebbe wäre sein Boot gekentert, aber durch das Zusammenbinden beider Boote konnte keins von ihnen umstürzen. Beide waren auf der Sandbank, aber ohne Gefahr. Das ist ein schönes Bild von der Wirksamkeit der Liebe Christi und von unserem Auftrag. So sollen wir unsere Boote aneinanderbinden. So sollen wir uns an den Bruder binden, der ohne uns Schiffbruch erleiden könnte, zusammenhalten in brüderlicher Verbundenheit die ganze Ebbe hindurch, bis wieder die Flut kommen wird. Im Schlimmsten den Bruder durchhalten, ihm verbunden sein, so lange die Gefahr droht. Das vermag die Liebe Christi.

II.

Die zweite Gabe und Aufgabe der Liebe Christi wird durch die alte englische Übersetzung ausgedrückt: "The love of Christ encloseth us" - "Die Liebe Christi umschliesst uns, umgibt uns". Die Liebe Christi ist hier wie ein festes Kleid, das uns umhüllt und wärmt. Wie ein Harnisch, der uns schützt und verteidigt - wie eine starke Hand, die uns ganz umschliesst. Ich darf wohl an die berühmte Statue des französischen Bildhauers Auguste Rodin erinnern, die uns ein treffliches Bild für diese Funktion der Liebe Christi bieten kann. Der Bildhauer hat ein sich liebendes Menschenpaar dargestellt -Mann und Weib-, das in einer riesigen Hand, die aus kristallweissem Marmor herausgehauen ist, eingeschlossen ist. Der Künstler hat sein Werk "Die Hand Gottes" benannt. Das ganze fürsorgliche Zartgefühl, mit der die Liebe Gottes uns Menschen umgibt, hat der Künstler durch die feinen Finger der Gotteshand ausdrücken wollen. Gott hat uns in seiner allmächtigen Hand. "Von allen Seiten umgibst du mich und hältst deine Hand über mich!" Kein unbarmherziger Herr hat mich in seine Hand eingeschlossen, kein furchtbares Geschick, kein Neid der Götter, sondern das gekreuzigte Lamm Gottes, das wie ein Löwe Sieger über den Tod geworden ist, das umgibt mich mit seiner Liebe wie das Meer ein Atoll. Darum

brauche ich mich nicht zu fürchten. Er ist der gute Hirte -auch wenn das Geheul der Wölfe in dunklen Nächten zu hören wäre- wir sind geborgen in seiner Hand. Wir dürfen zu unserem Trost bekennen: "Und ob ich schon wanderte im finsternen Tal, fürchte ich kein Unglück, denn du bist bei mir".

III.

Der dritte Aspekt der Liebe Christi ist in der lateinischen Übersetzung ausgedrückt, die auch Martin Luther übernommen hat: Die Liebe Christi dringet uns, treibt uns also. Caritas christi urget nos.

Die Liebe Christi ist kein passives Gefühl, sondern eine dynamische Kraft. Wir brauchen uns bloss zu erinnern, was der Mensch alles aus Liebe zu tun bereit ist. Aber die Liebe Christi ist jene Kraft, die in die Wildnis und Nacht hinausgeht, das verlorene Schaf zu suchen. Diese Liebe ist es, die den Hirten auf die Landstrassen und an die Zäune, unter Dornen und Disteln, ja auch dahin, wohin keine Wege führen, zu gehen, und dort die verirrtten und vom Wege abgekommenen Schafe zu suchen und zu bergen dringt. Die Liebe war es, die Jesus Christus zu den verlorenen, deklassierten, aus der menschlichen Gesellschaft ausgestossenen Dirnen und Zöllnern führte. Die Liebe war es, die Jesus bis an das Kreuz gedrungen hat, denn "niemand hat grössere Liebe als die, dass einer sein Leben hingibt für seine Freunde".

Und so dringt auch uns die Liebe Christi und soll uns ohne Unterlass dringen: zum Dienst, zur Hilfe, zum gemeinsamen Gebet und zum Abenteuer der Liebe auf allen Wegen wenigstens einen Becher kalten Wassers zu trinken geben im Namen Christi.

IV.

Die vierte Gabe und Aufgabe der Liebe Christi ist in der Übersetzung der Zürcher Bibel ausgedrückt. Dort lesen wir: "Die Liebe Christi hält uns in Schranken", das heisst, die Liebe Christi führt uns, regiert uns. Sie ist einem Banner gleich, das uns führt, uns den Weg zeigt, und dem wir gehorsam und mit Freude folgen. Wir Menschen sind so geschaffen, dass wir immer jemandem folgen, an etwas glauben, jemandem trauen, auf ihn viel halten und uns ihm zur Verfügung stellen. Immer wählen wir etwas oder jemanden zu unserem Ziel. Wer ist unser Führer? Wodurch lassen wir uns führen und bestimmen? Wie todernst diese Fragen sind, weiss jeder von uns, der als Erwachsener die Zeit vor dem zweiten Weltkrieg und während dieses Krieges durchmachte. Unser Bibelwort hat auf diese Fragen eine bestimmte Antwort: Das, was uns in Schranken hält, was uns führt und den Weg zeigt - das ist die Liebe Christi. Das war auch der Beweggrund, der unsere Väter -die böhmischen Brüder- zu einer seltsamen Petschaft führte. Auf ihr ist das Lamm Gottes mit der Kreuzesfahne abgebildet, und um das Bildnis herum stehen die Worte: "Vicet agnus Dei cum sequamur". Das Lamm hat gesiegt, lasset uns ihm folgen.

Die Liebe Christi führt uns in ihren Schranken, gibt uns eigene Gebote, stellt uns vor bestimmte Aufgaben und öffnet neue Horizonte und Perspektiven. Dort ist wohl die Gemeinde des Herrn, wo seine Bruderschaft, die gebundene, durch Liebe gefesselte Schar seiner Jünger und Anhänger in den Schranken seines Willens, seines Dienstes und seiner Liebe schreitet.

V.

Noch eine letzte Übersetzung, die uns die Liebe Christi noch von einem andern Aspekt zu sehen gibt. Auch hier ist die Gabe der Liebe zugleich Aufgabe für unsere Liebe geworden. Die moderne englische Übersetzung sagt: "The love of Christ controls us". Die Liebe Christi kontrolliert uns, überwacht uns, hält uns in Schranken, aber in einem andern Sinn, als wir eben hörten: Die Liebe Christi ist die Wache über uns.

Gefällt Ihnen dieser Aspekt nicht? Erscheint er nicht als eine Verringerung der Liebe Christi? Die Liebe soll uns bändigen, auf uns aufpassen, uns kontrollieren und hüten?

Aber, liebe Freunde, wie schaut unser sauber zubereitetes, durch allerlei makeup meisterhaft verziertes Gesicht aus; wenn die harte und rauhe Hand des Wortes Gottes diese Maske von unserem Antlitz herunterreisst und unsere Hochmütigkeit und Anmassung entlarvt? Wenn wir auf einmal die Wirklichkeit unserer Leere vor Gott und unsere sündige Natur entdecken müssen? was wäre aus uns, wenn wir uns selbst überlassen wären? Weil Jesus Christus uns besser kennt als wir uns selber, lässt er uns nicht aus seinen Händen. Seine Liebe wacht über uns. Er will, dass wir nicht verlorengehen. Er hat uns teuer erkauft, wir sind sein Eigentum. Er will kein einziges Scherflein preisgeben. Darum diese barmherzige Kontrolle, diese Macht der Liebe. "Er kann deinen Fuss nicht gleiten lassen; der dich behütet, kann nicht schlummern.. Nein, er schlummert nicht und schläft nicht, der Israel behütet. Der Herr ist dein Hüter. Er behütet dich vor allem Übel, er behütet dein Leben jetzt und immerdar". Und das ist seine Liebe und Barmherzigkeit.

Liebe Brüder und Schwestern, die alles hat uns das Wort : "Die Liebe Christi bindet uns", gepredigt. Aber die ganze Mannigfaltigkeit der hermeneutischen Wiedergabe dieses Bibelwortes zielt auf einen einzigen (Flucht-)Punkt: Sind wir wahrhaftig durch die Liebe Christi gemeinsam verbunden? Behält Paulus mit seiner Aussage recht über uns, über unsere Gemeinden und Kirchen? Binden uns nicht viel kleinliche und wertlosere Bande? Dann werden uns auch die kleinlichen und wertlosen Dinge, Anschauungen, Gefühle und Ressentiments teilen. Wo aber die Liebe Christi uns bindet, umschliesst, dringt, in Schranken hält und bewacht, dort ist schon eine brüderliche Einheit des Volkes Christi entstanden. Weder geschichtliche Tradition, noch menschliche Gewandtheit oder äusserliche Verhältnisse - sonder die Liebe Christi bindet uns also. Amen.



Beienroder - Konvent

3331 Beienrode u/Helmstedt
Haus der helfenden Hände
Fernruf 05353 - 2226

17. August 1970.

Sehr verehrte, liebe Freunde.

Zu unserem diesjährigen "Beienroder Konvent", der
vom

5. - 9. Oktober

stattfindet, laden wir Sie herzlich ein.

Wir wollen über das Thema

das Menschenbild in Theologie, Naturwissen-
schaft, Politik und moderner Rechtsprechung
arbeiten und erwarten als Referenten:

Dr. Ekkehard B ö r s c h , Rüsselsheim
Professor D. Martin F i s c h e r , Berlin
Professor D. Helm. G o l l w i t z e r , Berlin
Pfarrer René L e u d e s d o r f f , Frankfurt
Dr. Gerhard L i e d k e , Karlsruhe
Professor Dr. Ladisl. P á k o z d y , Budapest
Dr. Dieter S c h e l l o n g , Münster
Landgerichtsrat Dr. Dr. S t e i n , Köln
Dr. Gerd von W a h l e r t , Ludwigsburg
Oberkirchenrat W i l k e n s , Hannover

Wir wären Ihnen dankbar, wenn Sie uns baldmöglichst,
spätestens bis zum 25. Sept. 1970., mitteilen würden,
ob wir Sie zu diesem Konvent bei uns erwarten dürfen.
Das genaue Programm wird allen Teilnehmern mit der
Anmeldebestätigung rechtzeitig zugesandt.

Es würde uns freuen, wenn Sie an dem Konvent teilnehmen
könnten. Wir grüssen Sie inzwischen mit unseren besten
Wünschen.

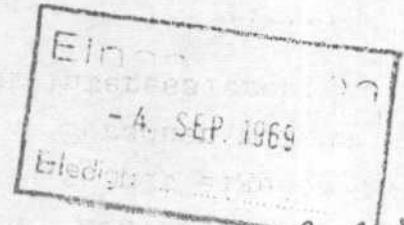
Ihr

(gez.) Ernst Burdach, Pf.

HAUS DER HELFENDEN HÄNDE

3331 Beienrode, 30. Aug. 1969.
Fernruf: 05353 -2226

Sehr verehrte, liebe Freunde.



Beiliegend erhalten Sie das Programm des
diesjährigen Beienroder Konventes, der vom
6. - 10. Oktober

hier stattfinden wird.

Wir laden Sie herzlich ein, daran teilzunehmen und
bitten Sie, uns bis zum 30. September 1969 mitzu-
teilen, ob wir mit Ihrem Kommen rechnen dürfen.

Mit herzlichem Gruss

Ihr

(gez.) Ernst Burdach, P.

....., den ...Sept. 1969.

An das
Haus der helfenden Hände,
3331 Beienrode

An dem diesjährigen 'Beienroder Konvent' nehme ich
teil / nehme ich nicht teil. Ich reise mit eigenem Wagen
und bin gegebenenfalls bereit,..... Personen mitzubringen,
die sich für eine gemeinsame Fahrt interessieren.

Unterschrift:.....

genaue Anschrift:

.....

"B e i e n r o d e r - K o n v e n t " vom 6. - 10.Okt.1969.

<u>Uhr:</u>	<u>Montag</u>	<u>Dienstag</u>	<u>Mittwoch</u>	<u>Donnerstag</u>	<u>Freitag</u>
	6.10.69	7.10.69	8.10.69	9.10.1969	10.10.69.
8,00		Andacht: Pf.Schmittat, Düsseldorf	Andacht: Prof.Dr.L.Pakozdy, Budapest	Andacht: Pf.Brehm, Frankfurt	Abendmahlsgottes- dienst, Pfarrer Burdach,Bonn.
9,15		Bibelarbeit Rö 12,1-2 Dr.H.Dembowski, Aachen	Bibelarbeit Matth. 8,28-34 Pf. Jan Vencovsky, Krizova CSSR	Bibelarbeit Matth. 9,1-13 Pf.M. Koschorke, Aachen	Meditation über Mk 1,32-39 als Predigtvorberei- tung für Sonntag, 12.10.1969. Dr.Petr Pokorny,Prag
10,30		"Was heisst heute: das wort Gottes verkündigen?" Prof.D.W. Kreck, Bonn	Diskussion (eingeführt durch thesenartige Zusam- menfassung der Vorträge des Vor- tages).	"Der Zeitgeist in Kunst und Literatur" -mit Filmvorführung- Akademiedirektor Dr.Erwin Krämer, Dortmund	Abreise nach dem Mittagessen.
16,00		Korreferat	Fortsetzung der Diskussion	Diskussion	
20,00	a)Eröffnung: Pf.Ernst Bur- dach, Bonn b)Bericht über die Lage der Evgl. Kirche. Oberl.Kirchen- rat D.Karl Herbert, Darmstadt		"Katholizismus im Wandel?" Dr.Erwin Fahlbusch, Bensheim	Konvent	

Beienrode 1967

24. April 1967
drbg/el.

Herrn Kirchenrat D. Lokies, Anderten

Herrn Pfarrer Krockert, Mainz-Kastel

Betrifft: Unsere Zusammenkunft in Beienrode

Liebe Brüder!

Im Blick auf unsere sich erfreulich rasch nähernde Zusammenkunft in Beienrode die herzliche Bitte an Euch beide, doch jeweils am Sonnabend, 6.5., und Montag, 8.5., unsere Besprechungen am Morgen kurz einzuleiten, indem wir die erste Stunde mit den Tagestexten verbringen, die das vierte Kapitel des Jakobusbriefes behandeln. Wenn Ihr die Einleitung mit jeweils 12 - 15 Minuten übernehmen würdet, wäre das gewiß hilfreich. Im letzten Jahr war das, wie ich meine, besonders fruchtbar. Vielleicht tut uns Bruder Krockert mit Jak. 4, 4-12 am Sonnabend den Dienst und Bruder Lokies am Montag mit Jak. 4, 13-17.

Herzlichen Dank im voraus für diesen kleinen, aber nicht unwichtigen Dienst. Der große Bericht von Bruder Seeberg wird im übrigen Hauptunterlage unserer Besprechungen sein.

Herzlich und brüderlich verbunden

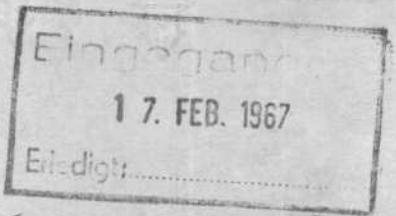
Euer

Christian Fey.

Beienrode, den 15.2.67

Herrn
Missionsdirektor
Dr. Christian Berg

1 Berlin 41
Handjerystr. 19-20



Lieber Herr Dr. Berg!

Haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 13. Februar 1967. Ihre Arbeitstagung vom 5.-8. Mai ist in unserem Terminkalender fest vorgemerkt, und wir freuen uns, dass wir Sie in garnicht allzu langer Zeit alle wieder bei uns haben werden. Mit Herrn Symanowski war ich in der vergangenen Woche zu einer Sitzung in Düsseldorf. Auch er freute sich auf diesen Termin.

Bitte, grüßen Sie Ihre liebe Frau und nehmen Sie selbst von uns allen herzliche Grüße und beste Wünsche für Ihren so verantwortungsvollen Dienst.

Ihre Emmy Ballma.

*Wm 5.-8. Mai
mit 10 Personen DR. person*

13. Februar 1967
drbg/el.

Fräulein
Emmy Walther
Haus der helfenden Hände

3331 Beienrode
über Helmstedt

Liebes Fräulein Walther!

Rasch verfliegen die Wochen, und es wird nicht mehr allzu lange sein, bis Frühling geworden ist, und wir Gossner Leute dann wieder die Freude haben werden, bei Ihnen für einige Tage weilen zu können.

Heute nur noch einmal die Vergewisserung, daß wir daran festhalten, vom Spätnachmittag des 5. Mai bis Montag mittag oder nachmittag, den 8. Mai, bei Ihnen zu sein, wie wir beim Abschied Ende Oktober 1966 abgesprochen hatten. Wir freuen uns darauf und lassen noch rechtzeitig die genaue Zahl der Teilnehmer(innen) wissen.

Mit herzlichen Grüßen an Sie persönlich und alle Insassen und Mitarbeiterinnen im Haus der helfenden Hände bin ich in alter Verbundenheit

Ihr



Beienrode 1966

21. Okt. 1966
drbg/el.

Fräulein
Emy Walther
Haus der helfenden Hände

3331 Beienrode
über Helmstedt

Liebes Fräulein Walther!

Nun trennen uns nur noch wenige Tage von unserem Zusammensein bei Ihnen in Beienrode; wir freuen uns schon sehr auf die Tage, und Sie sollten heute so genau wie es nur möglich ist wissen, wer erwartet werden kann.

- 1) Ehepaar D. Lokies, Hannover/Anderten
- 2) " Weissinger, Mainz-Kastel
- 3) " P. Seeburg, Berlin
- 4) " Dr. Berg, Berlin

sowie die Herren:

- 5) P. Symanowski, Mainz-Kastel
- 6) P. Krockert, Mainz-Kastel
- 7) P. D. Dell, Darmstadt
- 8) P. Ritter, Berlin.

P. Dohrmann, Wolfsburg, wird wohl nur bzw. hoffentlich tagsüber an den Mahlzeiten teilnehmen. Außerdem kommen

- 9) Frau P. Springe, Bad Boll und
- 10) Schwester Ilse Martin aus Indien, z.Zt. auf Heimaturlaub.

Ein wenig kompliziert wird unser Besuch noch dadurch, daß Weissingers ihre etwa 5-jährige Sabine und Seeburgs ihre anderthalbjährige Cornelia mitzubringen genötigt sind. Letztere soll, wie mir mein Mitarbeiter sagte, auf der Bettritze schlafen. Hoffentlich finden Sie auch Rat für Sabine Weissinger.

Und doch noch eine zusätzliche Bitte. Die meisten werden wohl am Freitag vor dem Abendessen nach Hause trachten. Da ich am Sonntag in der Synode Bielefeld zu einem Missionstag sein muß, würden meine Frau und ich gerne auch noch die betreffende Nacht in Beienrode bleiben. Meine Frau wäre sogar dankbar, wenn sie bis Sonntagnachmittag bei Ihnen sein dürfte, wo ich sie dann bei der Rückkehr von Jöllenbeck in Westfalen aufnehme, um nach Berlin zurückzufahren.

Würde es Ihrem Heim recht sein, wenn ich am Freitagabend, wenn die anderen fort sind, einen Indienvortrag mit Bildern hielte? Gewiß freut es Ihre Pflegebefohlenen, und ich kann mich, wie gesagt, gerne darauf einrichten.

Auf ein gutes Wiedersehen in wenigen Tagen und mit herzlichen Grüßen

bin ich Ihr

GOSSNER MISSION

1 Berlin 41 (Friedenau) 6. Okt. 1966
Handjerystraße 19-20 drbg/el.
Fernsprecher: 0311 · 83 01 61 · 83 96 33
Postscheckkonto: Berlin West 520 50
Bankkonto: Berliner Bank, Kto. 4/7480

Herrn und Frau D. Lokies
Herrn und Frau Dr. Berg
Herrn und Frau P. Synanowski
Herrn und Frau P. Seeborg
Herrn und Frau P. Krockert
Herrn und Frau P. Weissinger
Herrn und Frau P. Dohrmann
Herrn und Frau P. Ritter
Herrn und Frau P. Dr. Bell
Schwester Ilse Martin
Frau P. Springe

Betrifft: Zusammensein in Beienrode vom 26. - 29. Oktober 1966

Liebe Schwestern und Brüder!

Die Tage unseres Zusammenseins in Beienrode nähern sich jetzt rasch, und wir sollten wissen, wer endgültig kommt und für wieviele und für von wir Quartier bei Frä. Walter erbitten müssen. Seien Sie bitte so gut, uns bis spätestens 20. Oktober eine Nachricht darüber zukommen zu lassen.

Für die Bibelarbeit jeweils am Morgen des 27. und 28. würde ich denken, daß wir uns an die laufende Bibellese halten und die Brüder D. Lokies und P. Krockert unser Nachdenken über Offenbarung Kap. 6 bzw. 7 einleiten.

Neben dem weiteren Nachdenken über das, was das Kuratorium in Hains-Kastel verhandelt und uns an Arbeitsaufgaben hinterlassen hat, sollten uns nach meinem Dafürhalten drei Dinge beschäftigen:

- 1) Die Konferenz für Kirche und Gesellschaft in Genf im Juli, über die uns wohl am besten Horst Synanowski einiges, auch an Beurteilung des Ergebnisses sagt.
- 2) Bruder Seeborg ist bereit, den Vortrag Vicedon auf dem Deutschen Evang. Missionstag im September zu kommentieren (Exemplare wird er für jeden mitbringen oder sogar vorher versenden können).
- 3) Der Artikel von E. Hins, Chicago, "Das Neuheidentum in der Gossnerkirche" sollte uns ebenfalls beschäftigen. Hier würde ich die Einleitung und Kommentierung übernehmen. Exemplare für jeden von uns werden verfügbar sein.

So hoffe ich, daß wir keine Langeweile haben und uns fruchtbar und ertragreich beschäftigen werden.

In der Hoffnung auf gute und gesegnete Tage miteinander bin ich

mit brüderlichen Grüßen

Ihr



Gossner Mission

1 Berlin 41 (Friedenau)

Handjerystraße 19/20

4. Mai 1966
drbg/el.

Herrn und Frau

Pastor Symanowski

Mainz-Kastel

Pfarrer Krockert

" "

Missionsinspektor
Weissinger

" "

Pastor Dohrmann

Wolfsburg

Pastor Seeberg

im Hause

Herrn Kirchenrat D. Lokies, Anderten/Hann.

Liebe Brüder!

Nun ist also die feste Verabredung getroffen, daß ~~wir~~ unsere Beienroder Zusammenkunft, die eigentlich im Mai fällig gewesen wäre, von 26. - 29. Oktober 1966 stattfinden soll. Fräulein Walter hat uns freundlich diesen Termin reserviert, und ich möchte Sie alle herzlich bitten, sich diese Tage freizuhalten. Der Beginn soll wiederum mit dem Nachmittagskaffee am Mittwoch, dem 26. Oktober, erfolgen, die Rückkehr spätestens am Sonnabend, dem 29. Oktober, früh, falls wir nicht Übereinkommen, schon so rechtzeitig am Vortag aufzubrechen, daß jeder von uns freitagnacht zu Hause sein kann.

Darüber wie wir die Tage gestalten sollten, schreibe ich später nochmals, wenn alles etwas klarer ist was zur Diskussion steht. Fraglos werden uns die Dinge in Indien am meisten beschäftigen, nachdem bis dahin die Wahlen in der Gossner Kirche passiert sind und allerlei Erfahrungen vorliegen, wie die verschiedenen Dinge während des Sommers gelaufen sind und nicht zuletzt auch das große Vorhaben der Hilfe in der Hungernot des Landes.

Für heute also nur diese Vorbemerkung. Ich hoffe sehr, daß Sie sich alle ohne zu große Mühe freimachen können und auf die Tage des brüderlichen Austausches freuen.

Mit herzlichsten Grüßen bin ich

Ihr

Gritzenberg

H. Volzge: 10. August

4. Mai 1966
drbg/el.

Liebe Brüder!

Nun ist also die feste Verabredung getroffen, daß wir unsere Beienroder Zusammenkunft, die eigentlich im Mai fällig gewesen wäre, vom 26. - 29. Oktober 1966 stattfinden soll. Fräulein Walter hat uns freundlich diesen Termin reserviert, und ich möchte Sie alle herzlich bitten, sich diese Tage freizuhalten. Der Beginn soll wiederum mit dem Nachmittagskaffee am Mittwoch, dem 26. Oktober, erfolgen, die Rückkehr spätestens am Sonnabend, dem 29. Oktober, früh, falls wir nicht Übereinkommen, schon so rechtzeitig am Vortag aufzubrechen, daß jeder von uns freitagnacht zu Hause sein kann.

Darüber wie wir die Tage gestalten sollten, schreibe ich später nochmals, wenn alles etwas klarer ist was zur Diskussion steht. Fraglos werden uns die Dinge in Indien am meisten beschäftigen, nachdem bis dahin die Wahlen in der Gossner Kirche passiert sind und macherlei Erfahrungen vorliegen, wie die verschiedenen Dinge während des Sommers gelaufen sind und nicht zuletzt auch das große Vorhaben der Hilfe in der Hungersnot des Landes.

Für heute also nur diese Vorbenachrichtigung. Ich hoffe sehr, daß Sie sich alle ohne zu große Mühe freimachen können und auf die Tage des brüderlichen Austausches freuen.

Mit herzlichen Grüßen bin ich

Ihr



Beienrode, 30.4.1966.

Telefon: Königsutter 226

Herrn

Missionsdirektor
D. Christian Berg,

1 Berlin 41
Handjerystr. 19/20.



Sehr geehrter, lieber Herr Dr. Berg.

Soeben kam Ihr Schreiben vom 28.4.1966 hier an, für das ich Ihnen herzlich danke. Die Zeit vom 26.-29.Okt.1966 haben wir nun endgültig für Ihre Mitarbeitertagung in unserem Hause reserviert. Wir freuen uns sehr, dass Sie wieder zu uns kommen wollen und hoffen, dass es eine gute Zusammenkunft wird. Wir wollen uns gern mühen, die äusseren Voraussetzungen dafür zu schaffen.

Mit besten Grüßen und herzlichen Wünschen für Ihren Dienst, bin ich

y Ihre

Willy Wacker.

28.4.1966

Fräulein
E. Walther
Haus der Helfenden Hände

3331 Beienrode üb. Helmstedt

Liebes Fräulein Walther !

Diese Zeilen nur kurz, um das Gespräch zwischen Ihnen und Herrn Pfarrer Symanowski zu bestätigen, in welchem er Sie bat, uns Gossnerleute vom Nachmittag des 26. 10. 66 bis spätestens zum Morgen des 29. 10. 1966 zu erwarten. Offenbar haben Sie ihm für diesen Termin zusagen können.

Wieviele von uns es sein werden, die dann im Herbst anstatt während der letzten Jahre im Mai gern zu Ihnen nach Beienrode kommen, kann ich zur Stunde noch nicht sagen, aber es wird sich wahrscheinlich wiederum um einen Kreis zwischen 12 - 15 Personen handeln.

In herzlicher Vorfreude darauf, daß wir Gossnerleute dann wieder einmal werden bei Ihnen sein können, bin ich mit freundlichen Grüßen und den herzlichsten Wünschen für Sie und Ihre Arbeit,

Ihr



Zeichenrode 1965

Beienrode, 30.4.1964.

Telefon Königsutter 226
Braunschw. Staatsbank, Königsutter 7 087 216
Scheckkonto Hannover 135 52

Herrn
Pfarrer D. Chr. Berg,

1 Berlin 41

Handjerystr. 19/20.



Lieber Herr Pfarrer Berg,

haben Sie vielen Dank für Ihr Schreiben vom 28.4.1964. Wir werden zum 12.4. alles für Ihren und Ihrer Freunde Empfang vorbereiten und freuen uns, Sie alle bei uns zu haben. Da wir im "Jugendhaus" noch 3 Doppelzimmer eingebaut haben, ist die Unterbringung ohne Schwierigkeiten möglich, auch wenn vielleicht noch eine Spätanmeldung eingehen sollte.

Inzwischen senden wir Ihnen und Ihrer lb. Frau unsere besten Grüsse -

Ihre *Eunig Wacker.*

, 30.4.1965
Dr.Bg/Wo.

3331

Haus der helfenden Hände
Fräulein E. Walther
Beienrode ü. Helmstedt

Liebes Fräulein Walther!

Es naht wieder die Zeit, wo wir Goßnerleute im schönen und gastlichen Beienrode bei Ihnen im Haus der helfenden Hände zusammensein dürfen, und ich möchte heute noch einmal unser Kommen vom 18. - 20.5.1965 bestätigen.

Wir erwarten folgende Freunde und Mitarbeiter(innen):

Ehepaar Lokies, Anderten
" Dr. Berg, Berlin
" Symanowski, Mainz
W Borutta, Logabirum
Pastor Seeberg, Berlin
Pfarrer Krockert, Mainz
Diakon Weissinger, Mainz
Pastor Gohlke, Dünne
sowie Frau B. Schwert/Fudi, z.Zt. Berlin.

Pastor Dohrmann und vielleicht auch seine Frau werden wahrscheinlich nur teilweise zugegen sein und an der einen oder anderen Mahlzeit teilnehmen, aber nicht übernachten. Sollten uns noch vorher Veränderungen bekannt werden, wird unser Sekretariat im Goßnerhaus Ihnen diese noch durchgeben. Wir beabsichtigen, am 18.5. um 16.00 Uhr mit einem gemeinsamen Kaffee zu beginnen und zwei Tage später mit einer gemeinsamen Kaffeetafel zu schließen.

In herzlicher Vorfreude auf die Aussicht, bei Ihnen weilen zu dürfen,

bin ich
Ihr

, 27.4.1965
Dr. Bg/Wo.

Herrn
Pastor H. Bonutta

2950

Logabirum

Lieber Bruder Bonutta!

Vielen Dank für Ihre Zeilen vom 22.4. mit den Mitteilungen über Ihre nähere Zukunft. Solch eine Umsiedlung hat es immer in sich, und wir wünschen Ihnen und Ihrer lieben Frau alle Kraft Leibes und der Seele, denn der Abschied von einer Gemeinde und der Neuanfang in einer anderen fordert viel.

Es ist schön, daß Sie sich für Beienrode frei machen können. Das ist auch dringend erwünscht, um mit aller Ruhe die zukünftige Arbeit in Ostfriesland, wenn Sie sie nun aus der Hand legen müssen, besprechen zu können. Bis Dienstag, 18.5., 16.00 Uhr zum Kaffee wollen wir in Beienrode eingetroffen sein. 48 Stunden nach dem Kaffee, soll das Zusammensein beendet sein. Ich denke, wir können in beiden Tagen das Wichtigste miteinander besprechen, Gemeinsames und Persönliches.

Eine große Freude ist ja, daß eine besondere Veranstaltung mit unserem Vorsitzenden am 22.6. in Aurich möglich zu werden scheint. Das wird dann ja für Sie zugleich eine Art Abschied sein. Eben schrieb mir Ihr Landessuperintendent sehr glücklich, daß die Dinge Gestalt annehmen und er Präses Scharf am Tage vor seinem Beach in Leer in Aurich zu haben hofft. Ich werde mich, von Dortmund kommend, ebenfalls für den Tag frei machen.

In herzlicher Erwiderung Ihrer Grüße
bin ich

Ihr


EV.=LUTH.
KIRCHENGEMEINDE
LOGABIRUM

Logabirum, den 22. April 1965
Fernruf Leer 4648

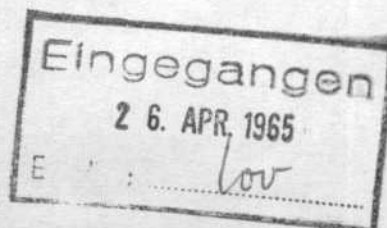
Tgb.-Nr. 93/65

An

Herrn Missionsdirektor Dr. Berg!

B e r l i n - F r i e d e n a u

Handjerystr.19/20



Lieber Bruder Berg!

Herzlichen Dank für Ihren Brief vom 9. April. Nachdem ich in diesen Tagen in Exten gewesen bin, sehe ich mich in der Lage, für einige Wochen einen Plan zu machen. Unser Umzug von Logabirum nach Exten wird im Monat Juli oder August vor sich gehen. Die Einweisung soll am 1. Juli stattfinden. Die Frage aber bleibt, wird das Pfarrhaus hergerichtet sein? Die nächsten Wochen werden es zeigen.

Heute möchte ich meine Frau und mich für die Tagung in Beinrode anmelden. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mir die Zeit mitteilen würden der erwünschten Ankunft. In Beinrode werden wir dann die Fragen betreffs der Weiterführung der Gossnerarbeit in Ostfriesland besprechen können. Wie sich mein weiterer Dienst in der Grafschaft für die Gossner Mission ermöglichen wird, muss die Zukunft zeigen.

Mit den besten Wünschen und Grüßen bin ich

Ihr

H. Moultz

EVANGELISCH - LUTHERISCHES PFARRAMT
NÜRNBERG - EMMAUSKIRCHE
(GARTENSTADT)

Nr.

Evang.-luth. Pfarramt Nürnberg-Emmauskirche, Pachelbelstr. 15

Gossner
Missionsgesellschaft

1 Berlin 41

Handf. w. 19/20

NÜRNBERG, DEN
PACHELBELSTRASSE 15
Telefon 482115
Postcheck: Nürnberg 34188

17. 3. 65



br. Brinnv.

7. d. 7. 1965

Lieber Bruder Sieber!

An der freien Betenred kann ich leider nicht
teilnehmen, da ich in der fraglichen Zeit eine Vorreps-
ratur in Nürnberg übernommen habe.

Mit freundlichen Grüßen
Jh

W. Trellig

Absender:

Weissinger

6503

Postleitzahl

Mainz-Kastel

Joh.-Gossner Str. 14

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Papier so.?

Hochgr. Größe

Euer

for

Krockert kommt nach
Beierode ohne Frau
u. Kinder! Hochgr.
H. Krockert



Herrn

Pfarrer M. Seeborg

Berlin-Friedenau

Postleitzahl

Haudjerystr. 19/20

(Straße und Hausnummer oder Postfach)

Eintragungs-Nr. 65

- 8. MRZ. 1965

Erteilt:

J

Sicher Murlu!

Ich eile weiter durch die Nacht! Blutstreu!
Am Mittwoch 10.3. 9⁰⁰ Vortrag Nassau

Mission u. Volkswirtschaft.

14⁰⁰ Dekanatssynode.

17⁰⁰ Abflug nach Berlin

18¹⁵ Ankunft Berlin mit BEA

Ausflugabend gemüthlicher Abend
bei Seiberts.

Rückflug 12.3. 11³⁰

20.50

Wv. 20.3.65

25.2.1965
P.Sbg/Wo.

gleichlautend an:

P. Borutta *m. Frau*
P. Dohrmann
Pfr. Fielitz *m*
Pfr. Gohlke
Pfr. Krockert *1x*
" Symanowski
P. Weissinger
P. Lokies *2x*
P. Seeberg
Pfr. Berg

Liebe Brüder!

Es ist mir eine Freude, Sie hiermit einzuladen, mit uns an einer Klausurtagung der Mitarbeiter in Beienrode teilzunehmen. Sie wissen, daß wir alle während unserer letzten Tagung 1964 die Notwendigkeit eines solchen Zusammenseins erkannten. Dieses Jahr wollen wir in der Zeit vom 18. - 20. Mai 1965 uns in "Haus der Helfenden Hände" in Beienrode wieder zusammensetzen. Ihre Ehefrauen sind gleichfalls herzlich eingeladen; auch Kinder können mitgebracht werden.

Seien Sie ausnahmsweise so nett und schreiben Sie gleich auf eine Postkarte Ihre Zu- oder Absage. Das genaue Programm wird Ihnen noch rechtzeitig zugesandt.

Mit herzlichen Grüßen von uns allen in Berlin

Ihr

Sty

HAUS DER HELFENDEN HÄNDE

Flüchtlings Selbsthilfswerk
Beienrode e. V.

BEIENRODE OBER HELMSTEDT

Beienrode, den 12.2.65

Herrn
Pfarrer
Horst Symanowski

65 Mainz-Kastel
Eleonorenstr. 64

Lieber Herr Symanowski!

Haben Sie vielen Dank für Ihre freundliche Osterkarte. Auch wir freuen uns auf Ostern und auf Ihr Kommen. Nun möchte ich Ihnen nur noch schnell mitteilen, dass wir für Ihre Mitarbeiter-Konferenz das Haus vom 18.-20. Mai zu Ihrer Verfügung halten. Am 21.5. kommt zwar Helmut Lincke mit seinem Helferkreis, aber ich denke, wir werden es verkraften, wenn Sie nur etwa 12 Personen sind.

Bitte grüssen Sie Herrn Dr. Berg und nehmen Sie selbst herzliche Grüße von

Ihrer

Manuig Kasper.

Lieber Kommisar! (in Krimis doch daneben zu Jung.)
Vergleichen Sie bitte noch einmal obige Daten mit
Jensen und Bergs Kalender.
Hier unser Bericht über die christl. - marxist. Wochen-
ende. Die ganzen Tage war gut. Vivant sequentes.
Wäre es für Sie nicht gut und interessant am
Konsort in Beienrode teilzunehmen? Sie könnten
Dankbar mitbringen. Und Helmut Lincke.
Wir warten mit Spannung auf W's Rückkehr am
Mtg.
Viele Grüsse Familie u. Büro.

He H. Kasper.

gesandt an:

Zufagke?
drbg/br

19. 11. 1963

Pastor H. Borutta und Frau	✓
Pastor R. Dohrmann " "	○
Pfarrer W. Fielitz " "	" "
Pfarrer M. Gohlke " "	" "
Pfarrer H. Krockert " "	✓ + 1/2 K. 1514.
Pfarrer dr. Ruh " "	✓ 1 K.
Hastör M. Seeberg " "	○
Pastor Starbuck " "	✓
Pfarrer Symanowski " "	✓
Diakon Weissinger " "	○
<i>D. Lokis</i> " "	✓
<i>P. Berg</i> " "	✓

Betr.: Arbeitskonferenz der Mitarbeiter der Goßner-Mission vom 12.-14.5.1964

Liebe Brüder !

Noch vor meiner Abreise nach Indien haben Bruder Symanowski und ich uns bemüht, einen Termin für die Konferenz der Mitarbeiter der Goßner-Mission im Mai kommenden Jahres - und zwar wiederum in Beienrode - zu erhalten. Dort hat man sich freundlich und herzlich bereit erklärt, uns vom Dienstag, den 12. Mai, 16 Uhr, bis Donnerstag, den 14. Mai, nach dem Abendessen aufzunehmen, so daß die meisten von uns noch, wenn auch vielleicht zu etwas später Stunde, nach Hause kommen könnten.

Ich möchte deshalb schon heute zu dieser Zusammenkunft einladen, die uns in diesem Jahr so gewinnreich in Erinnerung ist. Ich möchte gleichzeitig die Einladung auf Ihre Frau mitausdehnen und hoffe sehr, daß sich möglichst viele von ihnen zusammen mit Ihnen für die Tage freimachen können. Da Sie jetzt früh genug die Tage wissen, an denen wir unsere Zusammenkunft halten wollen, können Sie sich vielleicht darauf einrichten.

Wir haben es, denke ich, bei der diesjährigen Zusammenkunft in Beienrode als angenehm empfunden, nicht nach einer vorher festgelegten Tagesordnung unsere Besprechungen zu halten, sondern uns umfassend über unsere Aufgaben auszutauschen. Ich denke, es wird viel zu besprechen geben, wenn wir alle durch Gottes Güte gesund und wohlbehalten zusammenkommen können. Einige Wochen vorher schreibe ich vielleicht noch einmal einige Gedanken zu dem Inhalt unseres Zusammenseins nieder.

Bis zum 15. April 1964 sollten wir wissen, ob wir mit Ihrem Kommen rechnen können. Entschuldigen Sie die frühe Mitteilung über Beienrode 1964, aber ich wollte diese nicht erst bis nach meiner Rückkehr verschieben, weil Bruder Symanowski den Termin in Beienrode als fest zugesagt erhalten hat.

Mit herzlichen und brüderlichen Grüßen
an Sie und die Ihren
Ihr

Christi

„UND“

Lieber Freund,

wir, wir dürfen mit „und“ anfangen, weil wir ja schon Jahre hindurch miteinander sprechen. Aber das täte ich auch, wenn dem nicht so wäre. Denn bevor wir überhaupt sprechen konnten, wurden wir, weil das „Und“ Deinen Vater mit Deiner Mutter verbunden hatte. Wir sind Geschöpfe des „Und“. Wo dieses Mann und Frau die Tage hindurch zu einem Wesen erschafft, da ist und erwächst erst Leben. Wir sind zuerst die Frucht dieses „Und“. Gedanken zeugen ebensowenig wie Tribünen! Aber sie tyrannisieren uns wie diese. Uns ist doch bewußt, daß die Sprache uns nicht gegeben ist, Gedanken auszudrücken. Wir lernen das Sprechen durch das Hören. Hätte unsere Mutter uns nicht angesprochen, nie hätten wir das Sprechen gelernt. Weil die Bibel spricht und nicht denkt, erreicht sie Geschlecht für Geschlecht das Herz übers Ohr. Wo wir meinen, die Bibel formuliere Gedanken, da wird unser Kopf aufgeblasen, unser Herz aber schrumpft — und die Bibel verstummt. Hören wir aber ihre Sprache, so erfahren wir Heilung. Dies ist doch unsere Erfahrung: Wo das Herz ausgeschüttet werden kann, wirds befreit. Wie oft suchen wir einen Hörer! Und wie oft ersehnen wir die Fähigkeit, die dunkle Bedrängnis auszusprechen. Hörerlos und sprachlos zu sein, das sind Bedrückungen, die uns erkranken lassen, wenn wir nicht mehr auf das „Und“ warten, das uns mit einem Hörer verbindet oder unsere Zungen löst.

Du weißt ja, wie ich zu arbeiten gewohnt bin. Kürzlich wollten Freunde hören, was in der Biblischen Sprache „Freiheit“ heißt. Mit Hilfe der Konkordanz, dem alphabetischen Wortregister der Heiligen Schrift, las ich alle Stellen nach, wo von „befreien“, „Befreiung“ und „Freiheit“ gesprochen wird. Du verstehst, daß man dabei zum Sucher wird, der von Entdeckung zu Entdeckung eilt. Hier nun fand ich: Nirgendwo wird von „Freiheit“ an und für sich gesprochen. Immer verbindet sie das „Und“ mit der Bedrängnis. So ist „Freiheit“ die Erfahrung der Befreiung von den bedrängenden Mächten des Hungers, der Krankheit, der Todfeindschaft und des Todes. Du bemerkst doch wohl, daß uns das „Und“ davor bewahrt, fernab vom Alltag mit all seinen Widerfahrnissen im Gefilde hoher Ideen einherzuspazieren

Erschrick bitte nicht, wenn ich Dir nun sage, daß „Und“ in der Bibel mehr als 24000 mal zu lesen ist! SEIN NAME wird mehr als 12000 mal genannt. Beim Lesen und Zählen da prägte sich mir ein: „Und“ bekundet den Namen des HERRN, der nicht Gott für sich, sondern Gott mit uns sein will. ER hat doch den Menschen — und Mensch heißt Mann und Frau — in SEINEM Bilde erschaffen. Also mußt Du nicht zuerst und allein das Glaubensbekenntnis sprechen, wenn Du Seinen NAMEN ausrufen willst! Bist Du imstande „und“ zu sagen, dem, der Dich hinterhältig anlog die Hand zu geben, dann hat Dich die Macht des Wortes, des Wortes „und“ ergriffen. Und das Wort wird Fleisch, wo der Lügner Deinen Händedruck erwidert.

Das erste „Und“ steht im ersten Satz der Bibel: „Im Anfang schuf Gott den Himmel und die Erde.“

Das „Und“ ists, das den Himmel mit der Erde verbündet. Was es hier tut, wird Dir deutlich, wenn ich den Anfang des Herrengabetes spreche: „Unser Vater, der Du bist im Himmel . . .“ Also verknüpft das „Und“ Gottes Himmel mit der Menschen Erde. Nun aber beachte bitte dies: Im Alten Testament wird 424 mal Himmel und 2446 mal Erde gesagt (1 : 5, 7). Im Neuen Testament heißt es 272 mal Himmel und 248 mal Erde (1 : 0, 9). Erhörst Du's? Kommt da nicht im Wort die Königschaft der Himmel in unsere irdische Mitte?

Muß da nicht von der Erde fast ebenso oft gesprochen werden wie vom Himmel?! Ja, wird das „Und“ wahrhaftig menschliche Wirklichkeit, so sind Himmel und Erde derart miteinander ein Wesen wie Seele und Leib. Das ist seine Macht! Es verfügt die himmlische — und das heißt die verborgene — mit der irdischen — und das heißt mit der sichtbaren Seite der einen Schöpfung. So müssen wir sagen, weil wir ja nicht das Innere, sondern allein den äußeren Rand des Himmel genannten Firmaments zu sehen bekommen (Lies 1. Mose 1, 14—19!). Das Wort ist's, das sie zusammenfügt. Sprichst Du nur von „Welt“, so wirst Du „undlos“ . . . Gibst Du aber dem Lügner da die Hand, dann wird das Wort Fleisch, wo er sie ergreift . . . die Weihnacht ist da . . . der Himmel ist auf Erden.

Schlägst Du die hebräische Bibel auf, dann liest Du „die Himmel“. Himmel wird hier und sonst immer in der Mehrzahl gesprochen. Ja, das Verborgene ist vielschichtig. Paulus sagt, er sei in den dritten Himmel entrückt worden und habe unaussprechliche Worte gehört (2. Kor. 12, 2ff). Über der einen Erde wölben sich die Himmel und über jedem Erdland befindet sich ein ganz bestimmter Himmel. Weißt Du noch, wie nah uns der Himmel über der Atlantikküste Marokkos war?! Und der Himmel über unserer Heimat — vergangen ist er mit ihr, vergangen. Unser Herz aber hat begonnen, das „Und“ sprechen zu lernen, das den für uns neuen Himmel mit dem neuen Erdland vereint.

Jetzt muß ich Dir sagen, wo ich das „Und“, das die Himmel mit der Erde verbündet, noch entdeckt habe: Des Propheten Elia und des HERRN Himmelfahrt sind das „Und“ zwischen Erde und Himmel. Wo Du liest „Gott sprach“ oder „SEIN Wort erging an“, da wird das „Und“ zwischen Himmel und Erde gesprochen. Sagt Paulus, er habe im dritten Himmel unaussprechliche Worte gehört, dann mußt Du erkennen, daß das Innerste der Himmel das WORT, der LOGOS, die Nenn- und Sprachmacht ist. Ja: „Vom Himmel hoch, da komm ich her“!

Und nun schreibe ich Dir Prediger 3, 1—8 nach der Verdeutschung Martin Bubers hin, weil Du hier das „Und“ in seiner ganzen uns bewegenden Macht zu hören bekommst:

- „Für alles ist eine Zeit, (1)
- eine Frist für alles Anliegen unter dem Himmel:
- eine Frist fürs Geborenwerden (2)
- und eine Frist fürs Sterben,
- eine Frist fürs Pflanzen
- und eine Frist fürs Entwurzeln des Gepflanzten,
- eine Frist fürs Erschlagen (3)
- und eine Frist fürs Heilen,
- eine Frist fürs Niederbrechen
- und eine Frist fürs Erbauen,
- eine Frist fürs Weinen (4)
- und eine Frist fürs Lachen,
- eine Frist fürs Klagen
- und eine Frist fürs Tanzen,
- eine Frist fürs Steinwerfen (5)
- und eine Frist fürs Steinestapeln,
- eine Frist fürs Umschlingen
- und eine Frist, von Umschlingung sich fernzuhalten,
- eine Frist fürs Suchen (6)
- und eine Frist fürs Verlorengehen,
- eine Frist fürs Bewahren

und eine Frist fürs Verschleudern,
 eine Frist fürs Aufreißen
 und eine Frist fürs Vernähen,
 eine Frist fürs Schweigen
 und eine Frist fürs Reden,
 eine Frist fürs Lieben
 und eine Frist fürs Hassen,
 eine Frist des Kriegs
 und eine Frist des Friedens.“

Bitte, lies diese Zeilen laut. Dann wirst Du hören, daß das „Und“ hier zukunfts-trächtig ist. Verknüpft Mose den Himmel mit der Erde, so wird ihr Zukunft gegeben: Sein Unaus-sprechliches wird erhört werden — der Friede auf der Erde.

Die beiden ersten Verse habe ich, nicht Martin Buber, von den folgenden ein wenig abgehoben. Damit möchte ich Dir zu verstehen geben, daß „Geborenwerden“ heißt „Eingepflanzt-werden“ in die Zeit des „Erschlagens“, „Niederbrechens“, „Weinens“, „Klagens“ Und Sterben heißt eben diesen Zeiten des „Klagens“, „Hassens“ und des „Krieges“ „ent-wurzelt werden“. Eben diese Entwurzelung vollführt das „Und“! Sagt der Prediger, . . . eine Frist fürs Klagen und eine Frist fürs Tanzen . . .“ (4), dann gibt er dem jetzt Klagenden mit dem „Tanzen“ Zukunft. Da habe ich die fünf Klagelieder gelesen und herausgehört: Klagen sind „undlos“. Mit jedem „Wehe“ ist der Klagende am Ende. „Undlos“ stößt er Klageschrei um Klageschrei aus, weil er sich ver-lassen weiß von dem, der die Sprachmacht ist. Und der Klagende weiß, daß die „Undlosigkeit“ seiner Weherufe seine Bedrängnis ist. Ihm ist bewußt, daß seine „undlose“ Klage der Weg ins Grutreich ist. Wir aber — sind wir nicht scheinbar ganz vergnügt in unserer „undlosen“ „Welt“? Dem Klagenden aber ist es gegeben, zu sagen, was er leidet. Noch hat ihn das Elend nicht stumm gemacht; noch erwartet er die „Entwurzelung“ aus der „Undlosigkeit“. Kehren wir nun zum Prediger zurück. Das „Und“ gäbe uns keine Zukunft, wenn er sagen würde „eine Frist fürs Tanzen und eine Frist fürs Klagen“. Spräche der Prediger so, dann würde er das „Und“ selbst „undlos“ machen! Wo wir „und“ zu sprechen ver-mögen, werden wir von der Zukunft her nach vorne ge-rißen. Das „Und“ versetzt uns auf den Strom der Sprache, der uns dem großen Tanz entgegenträgt.

Weißt Du noch, wie sich das „Und“ überschnell mit einem ‚tausendjährigen Reich‘ das Kleid der Zukunft anzog, in Wirklichkeit aber uns in die Zeit vor Mose zurückstieß, da Ägyptens Pharao mit Hilfe der Hebammen Israel auszurotten versuchte? Weißt Du noch, wie viele Menschen es zu ver-führen versuchte und dann auch millionenfach verführte? Nun, wir, wir wissen es. Aber wir durften auch erfahren, daß ein Rest davor bewahrt wurde, diesem „Und“ zu huldigen. Dieser Rest litt, weil er allein mit dem „Und“ der Zukunft verbunden war, das uns der Prediger hat hören lassen. O, wie viele Namen nennt jetzt mein Herz! Du, tagaus und tagein wird unser Ohr gelehrt, das falsche von dem wahren „Und“ zu unterscheiden! Die Verneinung des falschen „Und“ führt ins Leiden; aber eben mit diesem bewahrt sie uns davor, Unmögliches und also Zukunftsloses zu unternehmen:

„Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon!“ Die da das falsche „Und“ nicht sprechen und daher erhängt oder erschossen wurden — durch sie ist uns das „Und“ der Zu-kunft erwachsen.

Nun aber hast auch Du es erfahren, daß das Ausrufen des „Und“ nicht minder lebensgefährlich ist. Wie oft schwankten

- (7) oder zögerten wir in den Tagen unseres Lebens! Daß dann die Sonne für uns stillstand, haben wir peinvoll bemerkt. Ja, der „Undlose“ ist mattgesetzt. Fürs Morgen und Übermorgen zu planen ist er außerstande, weil sein Herz sich nicht der kommenden Generation zugekehrt hat. Der „Undlose“ bleibt uninformiert und vermag auch seinerseits nicht zu informieren. Da sage ich „informieren“. Weißt Du, was das auf gut Deutsch heißt? Unterweisung heißt. Und „Thora“ gibt Martin Buber wieder mit „Weisung“! Mose gebietet den Vätern, die Söhne zu informieren und also zu unterweisen, damit sie in Form kommen, von der Zukunft sich packen zu lassen: „Wenn dein Sohn dich morgen fragen wird, sprechend: Was ists um die Vergegenwärtigungen, so die Gesetze, so die Rechts-geheiß, die ER unser Gott euch gebot? sprich zu deinem Sohn: Dienstknechte waren wir dem Pharao in Ägypten, aber ER führte uns aus Ägypten mit starker Hand . . .“ (Dt. 6, 20. 21).

Soweit war ich mit dem Lesen des „Und“ gekommen, als man mich bat, über „Glück und Segen“ zum Neujahr zu schreiben. Geradezu mürrisch lehnte ich ab mit der Begründung, das biblische „Und“ verbinde nur Worte unterschiedlicher Be-deutung — Himmel und Erde, Mann und Weib, Juden und Heiden, Gerechte und Sünder, Abend und Morgen . . . , nie aber Worte ähnlicher Bedeutung! Bitte, laßt mich schreiben über „Klagen und Tanzen“ oder „Krieg und Frieden“. Man wollte nicht — und ich dann auch nicht. Dann kam das Neu-jahr und ließ mich lesen: „Gewiß, deine Freiheit ist den ihn Fürchtenden nah, daß in unserem Land der Ehrenschein wohne, Huld und Treue einander treffen, Gerechtigkeit und Friede sich küssen“ (Ps 85, 10f.). Oben sagte ich Dir, „und“ lege den NAMEN aus. Ich aber, ich engte IHN ein!

„Und“ verbindet uns heute mit dem Gestern und dem Morgen, bewegt das Herz und gibt dem Abgebaute den Auf-bau als Zukunft. Du hörst: Das „Und“ ist allmächtig. Es läßt uns die Sprache als einen Strom erfahren, der aus verborgenen Höhen zu uns kommt, die zackigen Felsen glättet, aber auch die sanften Wasserrosen wiegt. Mit diesen allen wird er wieder in das Verborgene fahren, wo es dann erlaubt ist, nicht nur Unaus-sprechliches zu hören, sondern auch weiterzu-sagen. Umfängt uns dieser Sprachstrom, da empfangen wir Kraft, zu laufen und zu laufen und zu laufen, ohne müde zu werden.

Wenn Du meinst, diese Sätze habe mir die Phantasie einge-geben, so irrst Du! Lies, was Mose im ersten Kapitel des ersten Buches der Thora und dem Beginn des zweiten Kapitels schreibt (1, 1—2, 3).

Einhundertundsiebenmal sagt er da „und“! Laß sie aus — probiere es doch einmal! —, dann fährst Du nicht mehr auf brausendem Strom dahin zum großen Tanz, sondern hockst inmitten trockenharter Trümmer! Ohne „und“ kommt die Schöpfung auch nicht um einen einzigen Tag weiter.

Das erste „Und“, das die Bibel spricht, haben wir mitein-ander besprochen. Das zweite „Und“ ist das erste Wort des zweiten Satzes: „Und die Erde war wüst und leer . . .“

Eugen Rosenstock-Huussy hat uns darauf aufmerksam ge-macht, daß Johann Wolfgang von Goethe seine Briefe in der Regel mit „und“ schloß. So bitte ich Dich nun, die beiden ersten Verse da laut zu lesen und wieder zu lesen. Hast Du dann gehört, dann würde ich mich freuen, wenn Du mir sagtest, warum Mose seinen zweiten Satz anhebt mit „Und“!

Guten Tag!

Horst Dzubba